

gehören der dolichocephalen Rasse an und Virchow hat ihre gut entwickelte Bildung hervorgehoben. Es sind drei Trinkschalen aus Menschenschädeln gefunden, einer ist sagittal durchschnitten, einer zeigt die Trepanation. Man muss schliessen, dass die Pfahlbauern ihre Todten auf dem Lande begruben. Im Jahre 1876 wurde eine Grabstätte gegenüber dem Pfahlbau von Auvernier gefunden, welche ganz dieselben Geräthe lieferte, wie dieser. Wenn von Sacken die Funde von Hallstatt 500 Jahre v. Chr. setzt, so glaubt Gross, dass diese Pfahlbauten schon um 1000 bis 800 Jahre vor unserer Zeitrechnung verlassen waren. Sie enthalten nicht eine Spur der römischen Besiedelung des Landes.

Schaaflhausen.

2. Die antiken Terracotten im Auftrag des archäologischen Instituts des deutschen Reiches herausgegeben von Reinhard Kekulé. Bd. I. Die Terracotten von Pompeji bearbeitet von Hermann von Rhoden. Stuttgart, W. Spemann 1880. fol.

Der erste Band des durch das archäologische Institut herausgegebenen Corpus der antiken Terracotten, als dessen glänzender Prodigium Kekulé's Tanagrafunde schon länger vorlagen, bringt die Terracotten von Pompeji mit Ausschluss der Gefässe, Geräthe und Lampen in von Rhoden's Bearbeitung. Gewiss wird dieser Band stets einer der am wenigsten glänzenden bleiben, aber der eigene Reiz, der über allen pompejanischen Funden liegt, die Unmittelbarkeit der Anschauung antiken Lebens, welche sie uns bieten, die damit in engem Zusammenhange stehende einfach und leicht sich bietende Lösung so mancher hier auftauchenden Frage, all dieses sichert gerade ihm hervorragendes Interesse, hervorragenden Werth. Wir erkennen hier in annähernder Vollständigkeit das Inventar einer damaligen Provinzialstadt an Gegenständen aus gebranntem Thon, und wenn auch gerade die Terracotten sowohl bei der Auffindung als bei der Conservirung vielleicht stiefmütterlicher als andere Funde behandelt wurden, so dass manches Stück wieder verloren ging, manches verschleppt ward, so tröstet uns darüber einmal die sorgfältige Erwägung und Besprechung alles dessen, was die Fundberichte Einschlagendes anführen, und dann auch die Zusage des Herausgebers, dass ihm von dem Erhaltenen wohl nichts irgendwie wichtiges entgangen sei. Die Einleitung erörtert eingehend die hier entstehenden Fragen: sie giebt eine Uebersicht der Fundstücke, bespricht ihren Kunstwerth, ihr Alter, ihre Verwendung, ihre Provenienz und gelangt hier meist zu klaren und unanfechtbaren Resultaten. Der Verf. scheidet die Gesammtheit der Objecte naturgemäss in architektonische Ornamente und Rundfiguren. Erstere sind besonders Traufrinnen und

Stirnziegel. In einer Anzahl pompejanischer Häuser sammelte sich das Wasser des Atriumdaches, ehe es ins Impluvium hinabfloss, in einem am Rande des Daches angebrachten Wasserkasten, dessen Aussenseite plastisch verzierte Platten aus Terracotta bildeten. Ihr Hauptschmuck war der in der Mitte jeder Platte angebrachte Speier, der vielfach erst nachträglich aufgesetzt wurde und die verschiedenartigsten Formen zeigt: Köpfe und Vordertheile von Löwen, Hunden, Ebern, Greifen, Delphine, auf denen ein Eros reitet, und als zweite, von den genannten streng zu sondernde Klasse komische Masken. Letztere gehören alle der letzten Epoche Pompejis an und waren so gearbeitet, dass sie mit Leichtigkeit sowohl als Speier wie auch als Stirnziegel Verwendung finden konnten. Bei dieser eben genannten Gruppe der Terracotten zeigt sich wie bei den Speiern eine grosse Reichhaltigkeit in den Motiven; ausser den komischen Masken erscheinen besonders Flachreliefköpfe en face inmitten einer Palmette in verschiedenen Formen und Verhältnissen; namentlich zeichnet sich aus eine Anzahl Ziegel mit Idealköpfen aus dem Kreise der Götter und Heroen in sorgfältiger, fast künstlerischer Ausführung. Der Verf. setzt diese noch in augusteische Zeit, da auch die Betrachtung der Terracotten bestätigt hat, was Nissen (Pomp. Stud. p. 131) sagt, dass in Pompeji Sorgfalt der Technik auf höheres, Nachlässigkeit auf geringes Alter schliessen lässt. — Von Ornamenten wären ausserdem noch zu erwähnen einige Friese, vor allem zwei mit Darstellungen von auf Seepferden und Delphinen reitenden Nereiden, die zu dem Schönsten gehören, was in Pompeji von Terracotten ans Tageslicht gekommen ist. Den Uebergang zu den Rundfiguren bilden die bekannten Atlanten der Forumsthermen, sowie die Perle aller pompejanischen Terracotten, ein knieender, als Tischfuss dienender Atlant. Von den eigentlichen Thonfiguren sind nur wenige, die als Tempelbilder zur allgemeinen Verehrung bestimmt waren, die grössere Anzahl sind kleinere Götterbilder, Genre- und Thierfiguren, die der Verf. mit unseren Nippsachen in Analogie setzt. Sie fanden ihre Aufstellung in Gräbern, in Nischen im Hause, grössere auch in Gartennischen, manche wurden in Kistchen verwahrt u. s. w. Selbst eine oberflächliche Uebersicht über die verschiedenartigen Darstellungen würde die Grenzen dieser Anzeige überschreiten, hervorragendes Interesse bieten eine Porträtfigur eines bärtigen Mannes, zwei Schauspieler, phallische Gefässfiguren, Aeneas mit Anchises und Ascanius u. a. m. Zum Schlusse bespricht der Verf. noch einige glisirte Thonfiguren, unter denen sich die merkwürdige Gruppe der sog. *Carità romana* befindet. — Wir haben versucht, an der Hand der Einleitung einen Ueberblick über den reichhaltigen Inhalt des Buches zu geben, es folgt eine eingehende Erklärung der 50 Tafeln, ein Auszug aus den Fundberichten über die Terracottafunde und endlich die Tafeln

selbst, grösstentheils von L. Otto's bewährter Hand gezeichnet, die von vielen der interessantesten und wichtigsten pompejanischen Denkmäler (so den Atlanten der Forumsthermen, auch den Tuffatlanten aus dem kleinen Theater) zum ersten Male entsprechende Abbildungen geben. — Eine Anzeige des Werkes in diesen Jahrbüchern rechtfertigt sich mit den zahlreichen Beziehungen, die sich zwischen den pompejanischen und unseren heimischen Terracotta- wie auch Terrasigillata-Funden unschwer werden finden lassen. Ref. möchte z. B. nur auf die durchbohrten Löwenköpfe im äusseren Rande der vielfach vorkommenden tiefen Schüsseln aus Terra sigillata, sowie auf einzelne Thonfiguren rheinischen Fundes hinweisen, die mit den auf Taf. XXXVI dargestellten grosse Verwandtschaft zeigen.

Linz a. Rh.

P. E. Sonnenburg.

3. Hermann Schiller, Geschichte der römischen Kaiserzeit, Erster Band. I. Abtheilung: Von Caesars Tod bis zur Erhebung Vespasians. II. Abtheilung: Von der Regierung Vespasians bis zur Erhebung Diokletians. Gotha, Friedrich Andreas Perthes 1883.

Ueber anderthalb Jahrhunderte sind vergangen, seit am Anfange des vorigen Jahrhunderts die grossartig angelegte Histoire des empereurs Romains von Tillemont erschien, welche mit zu Grundelegung des gesammten damals zugänglichen Materials aus Schriftstellern, Inschriften und Münzen die Geschichte des römischen Prinzipats von Augustus bis auf Anastasius darzustellen suchte. Dass dieser Versuch Tillemont in hohem Grade gelungen ist, dass sein Werk stets seine Bedeutung bewahren wird, steht wohl fest, und wie umfangreich das Material war, das er verwertete, geht schon daraus hervor, dass er für die Darstellung der politischen Geschichte der Kaiser 6, für die Kirchengeschichte in ihrer Periode nicht weniger als 16 Quartbände brauchte. Allein das Buch von Tillemont genügte seit lange den wissenschaftlichen Ansprüchen nicht mehr. Einmal hatte derselbe zahlreiche falsche Inschriften und Münzen verwertet, dann aber hatte sich seit dem Erscheinen des Buches das Material gerade auf diesen Gebieten in das Ungemessene vermehrt und zahlreiche neue Thatsachen ergeben. Endlich berücksichtigte Tillemont nur die rein historische Seite der Kaiserzeit, während er die staatsrechtliche vollkommen vernachlässigte. Für diese Lücke boten die Noten in dem Commentar zum Theodosischen Codex von Gothofredus nur einen schwachen Ersatz, da sich hier die Angaben bei den verschiedenen Verordnungen zerstreut fanden und nur mit Mühe zugänglich waren. So war denn seit lange das Fehlen einer auf dem neu zugänglichen Material basirten Behandlung der Kaiserzeit eine vielfach empfundene